

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 15	2	469-473	1991	Freiburg im Breisgau 30. November 1991
--	----------	---	---------	------	---

Carl Wilhelm SPEYER (1877–1927), ein Mannheimer Historiker und Paläontologe

von

GASTON MAYER, Karlsruhe*

Als der Historiker und Paläontologe Dr. Carl Wilhelm SPEYER am 18. 5. 1927 in Heidelberg starb, erschienen lediglich in zwei Heidelberger Tageszeitungen kurze Nachrufe aus der Feder des Direktors des geologisch-paläontologischen Instituts der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Wilhelm SALOMON-CALVI. Ein Nachruf in einer Fachzeitschrift unterblieb, und so sei das folgende Lebensbild eine späte Würdigung eines verdienstvollen Wissenschaftlers.

Carl Wilhelm SPEYER wurde am 3. 12. 1877 in Mannheim als Sohn des Direktors der Badischen Bank, Jacob SPEYER (1831–1907), und der Henriette HIRSCH (1845–1926) geboren. Nach dem Besuch der dreiklassigen SCHWARZ'schen Vorschule und des humanistischen Gymnasiums, an dem er 1895 sein Abitur machte, besuchte er im Oktober des gleichen Jahres die Universität Heidelberg zum Studium der Rechtswissenschaften und Philosophie. Danach setzte er sein Studium in München (SS 1896) und Berlin (16. 10. 1896–12. 3. 1897) fort, um dann abermals das Jurastudium in Heidelberg im Mai 1897 fortzusetzen, hörte daneben aber auch immer schon naturwissenschaftliche Kollegien. So nahm er in München an einem „Kursus im Bestimmen der Pflanzen in Verbindung mit Excursionen“ teil. Im Sommersemester 1900 und 1901 und im Wintersemester 1901/02 konnte er wegen Krankheit keine Vorlesungen besuchen. – Erst am 30. 4. 1904 immatrikulierte er sich erneut in Heidelberg, diesmal aber zum Studium der Naturwissenschaften, vor allem der Geologie, bis Ende des Wintersemesters 1904/05. Im Sommersemester 1905 bezog er wiederum die Universität München, woselbst er am 1. 12. 1910 mit einer Arbeit über „Die Korallen des Kelheimer Jura“ promovierte und sein Examen mit der Note „magna cum laude“ abschloß.

Von 1911 bis 1913 war er Assistent am mineralogisch-geologischen Institut der herzoglich technischen Hochschule in Braunschweig. Dort wohnte er, mit Unterbrechung vom 29. 4. bis 20. 7. 1911 und vom 1. 10. 1911 bis 15. 7. 1913. Im Anschluß daran ging er wieder nach München wo er für sich am geologischen Institut arbeitete. Während des Krieges leistete er Volontär-Assistenten-Dienste am Museum des Instituts und trieb zuletzt chemische Studien. Von März 1917 bis Kriegsende wurde er durch den vaterländischen Hilfsdienst seinen wissenschaftlichen Studien entzogen. 1919 zwangen ihn die Verhältnisse, eine andere Tätigkeit zu

* Anschrift des Verfassers: G. MAYER, Friedrich-Wolff-Straße 77, 7500 Karlsruhe.

suchen, und er arbeitete ab November als Präfekt am städtischen Schülerheim St. Achaz in Wasserburg am Inn bis 31. 7. 1922, widmete sich aber in seiner Freizeit weiterhin geologischen und geschichtlichen Studien. Am 10. 10. 1923 kehrte er nach Mannheim zurück und ordnete zunächst mit Hofrat Prof. Dr. Carl ZETTLER¹⁾ die geologisch-paläontologische und mineralogische Sammlung des Mannheimer Naturalienkabinetts im Schloss; zugleich wurde er freiwilliger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Heidelberger geologischen Institut.

Nach langer schwerer Krankheit starb er, wie eingangs erwähnt, am 18. Mai 1927.

Am 3. 5. 1911 hatte er in München die am 7. 5. 1888 in Mannheim geborene Elisabeth LOEB geheiratet. Seinen jüdischen Glauben hatte er schon am 28. 12. 1908 abgelegt, ohne einer anderen Konfession beizutreten. Die Ehe wurde am 17. 3. 1922 in München geschieden. Seine Frau nahm nach der Scheidung wieder ihren Mädchennamen an. Am 20. 11. 1941 wurde sie nach Riga deportiert, wo sie den Tod fand.

Prof. Wilhelm SALOMON-CALVI schrieb in seinem kurzen Nachruf: „SPEYER war ein ungewöhnlich vielseitig gebildeter Mensch. Es gab nur wenige Gebiete geistigen Schaffens, mit denen er sich nicht gründlich beschäftigt hatte. Dazu war er eine lebenswürdige und gütige Persönlichkeit. So besaß er viele Freunde und wohl kaum einen Feind. Seine äußeren Lebensschicksale waren vielfach ungünstig und hätten manchen anderen niedergedrückt. Er aber behielt seine heitere Grundstimmung dennoch bei, und niemand, der ihn nicht näher kannte, ahnte, daß er nach dem unverschuldeten Verlust seines früher großen Vermögens nun schwer um seine Existenz ringen mußte. Er ertrug es mit Leichtigkeit, weil bei seiner hohen geistigen Einstellung die materiellen Dinge des Lebens für ihn nur als Mittel zum Zweck Bedeutung hatten. Und den Zweck des Lebens sah er in Dingen, die ihm niemand rauben konnte.“ – Auf dem Heidelberger Bergfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte.

Schriftenverzeichnis Carl Wilhelm Speyer

(MGbl. = Mannheimer Geschichtsblätter, M = Mannheim)

1. Bericht über die Exkursion nach Königslutter, Lauingen, Rieseberg, Glentorf und Velpke. – Jahresber. Niedersächs. geol. Ver. 5, VI–VIII, Hannover 1913.
2. Die Korallen des Kelheimer Jura. – Palaeontographica 59, 193–250, Stuttgart 1913.
3. Beiträge zur Geschichte des Zeughauses in Mannheim. – MGbl. 23, 53–58, M. 1922.
4. Der Tod der zweiten Gattin des Kurfürsten Karl Theodor. – MGbl. 23, 71–72, M. 1922.
5. Beiträge zur Geschichte des Theaters am kurpfälzischen Hofe zur Zeit Karl Ludwigs. – MGbl. 23, 80–82, M. 1922.
6. Auszüge aus dem Tagebuch des Hoffuriers Hazard. – MGbl. 23, 138–139, M. 1922.

¹⁾ ZETTLER (1843–1927) war von 1885–1913 Gymnasialprofessor in Mannheim und seit 1896 nebenamtlich Custos des großherzoglichen naturhistorischen Museums der Stadt.

7. Johann Balthasar Michel aus Mannheim, der erste protestantische Münchener Bürger. – MGbl. 23, 148–150, M. 1922.
8. Beiträge zur Geschichte der Familie Kobell. – MGbl. 26, 65–66, M. 1925.
9. Zur Geschichte der Familie Egell. – MGbl. 26, 82–84, M. 1925.
10. Zur Geschichte des Mannheimer Bankhauses Schmalz. – MGbl. 26, 89–91, M. 1925.
11. Der Hund des bayerischen Hiesel. – MGbl. 26, 95, M. 1925.
12. Die Fluchtung des kurfürstlichen Geheimen Archivs von Mannheim im Jahre 1792. – MGbl. 26, 112–113, M. 1925.
13. Die Übergabe der Leitung des kurfürstlichen Naturalienkabinetts an Cosmas Alexander Collini. – MGbl. 26, 116–117, M. 1925.
14. Eine Schmähchrift gegen die Mannheimer Juden 1741. – MGbl. 26, 118–120, M. 1925.
15. Pfalzgraf Ottheinrich und die Alchemie. – MGbl. 26, 130–134, M. 1925.
16. Zur Familiengeschichte Collinis. – MGbl. 26, 140–142, M. 1925.
17. Heinrich Daniel Bingners Widmungsgedicht zur Gründung der kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften. – MGbl. 26, 151–154, M. 1925.
18. Zwei Ballett-Aufführungen im Heidelberger Schlosse 1670 und 1671. – MGbl. 26, 173–181, M. 1925.
19. Zur Geschichte des Mannheimer Naturalien-Kabinetts. – MGbl. 26, 198–202, M. 1925.
20. Der Rheinübergang der Franzosen bei Mannheim im Mai 1734. – MGbl. 26, 226–232, M. 1925.
21. Die Heirat der Tochter Collinis. – MGbl. 26, 248–251, M. 1925.
22. Zur Geschichte des Naturalien-Kabinetts in Mannheim. – MGbl. 26, 260–261, M. 1925.
23. Der kurfürstliche Historiograph Collini. Seine Begegnung mit der Tänzerin Barberina. – Neue Badische Landes-Zeitung v. 1. 4. 1925.
24. Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz und Voltaire. – Aus Zeit und Leben. Neue Mannheimer Zeitung, Mannheimer Generalanzeiger v. 4. 4. 1925.
25. Geologische Beobachtungen an der Baustelle des Luisenparkteiches in Mannheim. – Neue Mannheimer Zeitung v. 24. 4. 1925.
26. Die Säulen der Brunnenhalle im Heidelberger Schloß. – Aus Zeit und Leben. Neue Mannheimer Zeitung, Mannheimer Generalanzeiger v. 2. 5. 1925.
27. Bietsame Gesteine. – Natur 16, 448, Leipzig 1925.
28. Die Schicksale eines seltenen Buches. – Neue Badische Landeszeitung Juli 1925.
29. Was der Neckarkanalbau zu Tage brachte. – Neue Mannheimer Zeitung v. 17. 9. 1926.
30. Eine neue Koralle aus dem oberen Neocom von Fümmeln, Braunschweig. – Verh. Naturhist.-med. Ver. Heidelberg N.F. 15, 282–283, Heidelberg 1926.
31. Die Korallen des nordwestdeutschen oberen Jura. – Verh. Naturhist.-med. Ver. Heidelberg N.F. 15, 235–281, Heidelberg 1926.
32. Zur Geschichte der Naturwissenschaft. – Neue Badische Landeszeitung v. 12. 7. 1927.
33. Geologische Beobachtungen beim Bau der Staustufe Mannheim des Neckarkanals. – Jber. Mitt. oberrh. geol. Ver. N.F. 16, 79–81, Stuttgart 1927.
34. Zur Charakteristik der Sophie von La Roche. – MGbl. 28, 10–13, M. 1927.
35. Zur Charakteristik des Bankiers Dietrich Heinrich Schmalz in Mannheim. – MGbl. 28, 41–43, M. 1927.

36. Glückwunschsreiben Maria Theresias an Carl Theodor anlässlich des Uebertritts des Pfalzgrafen Friedrich von Zweibrücken zum katholischen Glauben. – MGbl. 28, 44–45, M. 1927.
37. Pater Christian Mayers „Cassinestein“ zur Kennzeichnung seiner Basis bei der kurpfälzischen Landesvermessung. – MGbl. 28, 95–96, M. 1927.
38. Schriesheimer Bergwerksordnung aus dem 16. Jahrhundert. – MGbl. 28, 118–121, M. 1927.
39. Das kurfürstliche Naturalienkabinett in Mannheim während der Revolutionskriege 1793–1802. – MGbl. 28, 187–189, M. 1927.
40. Die Triasfossilien der Adamello-Gruppe. – Verh. geol. Bundesanst. Wien 1927, 4 S., Wien 1927.
41. Wirbeltierreste aus dem Lias α der Langenbrückener Senke. – Mitt. bad. geol. Landesanst. 10, 545–560, Freiburg 1929.
42. Mit FRENTZEN: Riesenhirsche aus dem Diluvium des Oberrheingebietes. – Mitt. bad. geol. Landesanst. 10, 175–233, Freiburg 1928.
- 43.–48. Buchbesprechungen in MGbl. 26, 1925, 95–96, 144, 168, 190, 191, 192.

Das geologisch-paläontologische Institut der Universität Heidelberg verwahrt außerdem noch folgende unveröffentlichte Manuskripte:

1. Beiträge zur Geschichte der Astronomie am kurpfälzischen Hofe.
2. Friedrich von Mathissons Besuche in der Kurpfalz.
3. Die Goldgewichte der Aschanti des ethnographischen Museums der von Porthheimstiftung in Heidelberg.
4. Korallen aus dem Lias Württembergs.
5. Die Drachenhöhle bei Mixnitz a.d. Mur.
6. Cervus (Megaceros) euryceros germaniae POHLIG.
7. Palaeographische Betrachtungen über die Korallriffe des Weissen Jura.

Schließlich erwähnt Prof. SALOMON-CALVI in seinem Nachruf für SPEYER ein ungedrucktes Manuskript über die Geschichte der Geologie und Mineralogie an der Heidelberger Universität, das wie er hoffe noch veröffentlicht werden könne. Diese Hoffnung erfüllte sich aber nicht, auch ist der Verbleib des Manuskripts nicht bekannt. Ein Verzeichnis von fremder Hand führt noch einige weitere Titel auf, die aber ebenfalls nicht mehr auffindbar sind.

Schrifttum

- Neue Badische Landeszeitung v. 8. 5. 1925. (Jahresversammlung des Mannheimer Altertumsvereins. Bericht über einen Vortrag von SPEYER über „Collini, die kurpfälzische Akademie der Wissenschaften und ihre naturwissenschaftlichen Arbeiten“).
- MAYER, G. (1974): Badische Paläontologen, vorzüglich Liebhaber (Sammler, Popularisatoren, Förderer), die im „Catalogus biobibliographicus“ von LAMBRECHT & QUENSTEDT (1938) fehlen. – Aufschluss 25, 477–495, Heidelberg.
- SALOMON-CALVI, W. (1927): Carl SPEYER (†). – Heidelberger Tagblatt v. 20. 5. 1927.
- SALOMON-CALVI, W. (1927): Dr. Carl SPEYER (†). – Heidelberger Neueste Nachrichten v. 20. 5. 1927.

Für Auskünfte habe ich folgenden Damen, Herren und Institutionen zu danken:

Berlin, Humboldt-Universität, Universitätsarchiv, Dr. W. SCHULTZE.

Braunschweig, Stadtarchiv, Frau JEDAMZIK.

Braunschweig, Universitätsarchiv der Technischen Universität, Frau Claudia SCHÜLER.

Heidelberg, Geologisch-paläontologisches Institut der Universität,

Dipl. Geologe Michael BÜHLER.

Heidelberg, Stadtarchiv, Frau WEBER.

Heidelberg, Standesamt, KNAUBER.

Mannheim, Stadtarchiv, Stadtarchivoberinspektor PÖTL.

München, Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie,

Dr. Helmut MAYR.

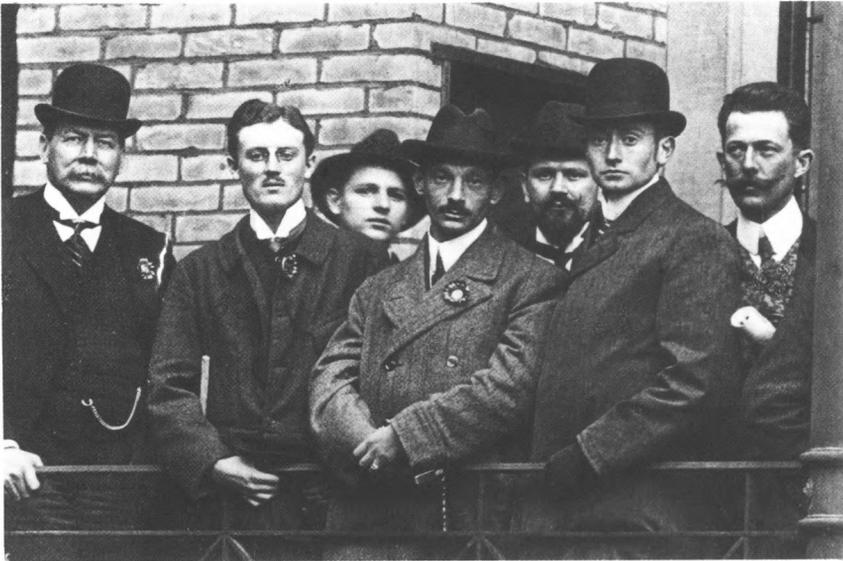
München, Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität, Prof. Dr. Laetitia BOEHM.

München, Stadtarchiv, Archivoberrat HECKER.

Stuttgart, Staatl. Museum für Naturkunde, Dr. Manfred WARTH.

Wasserburg am Inn, Stadt, H. HUNDMAIER.

(Am 9. Juli 1990 bei der Schriftleitung eingegangen.)



Ausschnitt aus einem großen Gruppenbild im Hof des damaligen Zoologischen Instituts an der Ecke Plöck-Sophienstraße in Heidelberg, anlässlich der Tagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins v. 13. bis 18. April 1909. Von links nach rechts: Carl BECK (1852-1939), Hans SCHNEIDERHÖHN (1887-1962), Unbekannt, Carl Wilhelm SPEYER (1877-1927), Unbekannt, Harald PONTOPPIDAN (1884-?), Wilhelm PAULCKE (1873-1949). -

Foto im Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Heidelberg. Reproduktion: Dipl. Geol. Michael BÜHLER.